Wörter und Hunde

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **55 (1999)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wörter und Hunde

Von unseren dreisprachigen Hunden

Deutsch, Englisch und Französisch sind die drei Sprachen, die wir in unserer Familie gebrauchen, und der Gebrauch dieser Sprachen bezog immer auch die Hunde ein. Unsere Hunde wurden zunächst auf Deutsch erzogen, lernten aber bald auch Englisch und Französisch; ja, sie konnten Wörter in diesen Sprachen sogar buchstabieren.

Das ist kein Scherz, und ich will am Beispiel eines bestimmten Wortes erläutern, wie das vor sich ging. Bekanntlich sind Hunde auf Knochen versessen, und wenn man das Wort «Knochen» aussprach, wussten sie, was das bedeutete. Man redet ja mit Hunden. Man sagt also: «Andra», – das war unsere deutsche Dogge – oder: «Hasso», – das war unser deutscher Schäfer – oder: «Kerry», – das war unser irischer Wolfshund – «willst du einen Knochen?» Und da sich nach dem Wort «Knochen» der Knochen sich dann verwirklichte, tanzten und sprangen sie nach einer Weile schon, ehe der Knochen erschien. Sie verstanden also das deutsche Wort «Knochen».

Nun hatte man jedoch nicht unbedingt immer im Kühlschrank einen Knochen vorrätig, und da man dem Hund nicht unnötig eine Freude und danach eine Enttäuschung bereiten wollte – wir verfuhren immer recht taktvoll mit unseren Hunden –, fragten wir einander vorsichtshalber auf französisch: «Est-ce qu'il y a un os?» Die Betonung lag auf dem Wort «os» für Knochen. Und wenn der Hund das einige Male gehört hatte, dann hatte er gelernt, dass öfters auch «os» einen Knochen erscheinen liess, und er eilte in die Küche, um den Knochen entgegenzunehmen.

Somit konnten wir Französisch also nicht mehr als Geheimsprache benützen, und wir fragten einander auf Englisch: «Do we still have a bone?» Wieder lag die Betonung auf «bone» für Knochen, und der Hund lernte das englische Wort so schnell wie das französische und eilte schweifwedelnd zum Kühlschrank, bevor wir ausgeredet hatten.

So ging es mit andern Wörtern auch. Sagten wir: «Sollen wir spazieren gehen?», dann sprangen unsere Hunde auf und liefen zur Tür. Wenn wir also noch nicht genau wussten, ob wir sollten oder nicht, erörterten wir die Frage zunächst auf Französisch; doch obwohl das betreffende Wort nun «se promener» hiess statt «spazieren gehen», war nach kurzer Zeit der Hund alsbald an der Tür. Also lautete das in der Privatsprache danach: «going for a walk»; aber wenig später war auch das Wort «walk» nicht mehr privat. Unsere Hunde verstanden Englisch und Französisch nicht weniger gut als Deutsch.

Schliesslich fingen wir an, die Wörter, die wir von unseren Hunden unverstanden wissen wollten, zu buchstabieren, statt sie auszusprechen. Aber das hatte nur zur Folge, dass unsere Hunde die Wörter auch buch-

stabieren lernten, und zwar nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Englisch und Französisch. Und dies, obgleich man die Buchstaben in den verschiedenen Sprachen zum Teil ganz anders ausspricht. Bei «walk» zum Beispiel heisst ja der erste Buchstabe «double u». Dennoch konnte man kaum bis zum nächsten Buchstaben kommen; schon sprang der Hund auf und lief wedelnd zur Tür, weil er wusste, dass man den Spaziergang erörterte und nicht etwa einen Knochen; sonst wäre er nämlich zum Kühlschrank gelaufen.

Bevor wir diese Erfahrung mit unseren Hunden machten, hatten wir gedacht, unsere Sprachkenntnisse seien nicht schlecht. Nun aber meinen wir, dass es wohl Hunde gibt, die mehr als nur unsere drei Sprachen beherrschen.

Klaus Mampell

Wort und Antwort

Zu Heft 6/98: Peter K. Wehrli, Katalog der Bewohner und ihrer Ortschaften

Unbekannte Kurorte in der Schweinebucht

(Nach einer Velotour in der Gegend der Mittellandseen und angeregt durch die Poesie der dortigen Namen und eine fette Überschrift in der Tagespresse: «Zu viele Schweine in Luzerns Mittellandseen», welche sich auf die Überdüngung dieser Seen durch überbordende Schweinehaltung bezog, habe ich vor Jahren die folgende humoristische Napf-Miniatur geschrieben. Heft 6/98 des «Sprachspiegels» hat mich wieder an meine Spielerei erinnert. Zur Verdeutlichung ist sie in gemässigter Kleinschreibung verfasst: Alles Grossgeschriebene sind Namen, welche die «Velokarte 1:50 000, Nr. 6, Luzern, Ob- und Nidwalden» verzeichnet. Nur zwei Namen sind nicht original: «Willisau-Land» habe ich in «Willi-Sauland» verwandelt und des Reimes wegen habe ich im Schlussteil den Flur- oder Siedlungsnamen «Rock» erfunden.)

Unbekannte kurorte in der Lozärner schweinebucht

Kennst du den Oberaargau, das Lozärner Willi-Sauland, die gräben und chrächen nördlich des Napfs? Ich habe mich im schönen Herbst für dich dort umgesehen.

Die schweine sind fett, die flüsschen mager und heissen Rot, Wigger, Suhre oder Luthern. Zum bade lädt der Soppensee.

Gegen dein übergewicht kurst du am besten in einem der beiden Ränzligen, sei's bei Pfaffnau oder bei Sursee, mit nachbehandlung im Dünnhirs oder auf dem Räckholderhubel. Ist dein leiden unbestimmt, lass es in Rathusen oder Eggspüri untersuchen.